

1 Einleitung

Die Anfänge der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Dolomitenladinischen¹ sind in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zu datieren. Über Jahrzehnte wurde die Fachdiskussion von der Frage dominiert, ob das Ladinische überhaupt als eigenständige Sprache zu bezeichnen sei oder ob es vielmehr «nur» als italoromanische Varietät (cf. insbesondere Battisti 1910) anzusehen ist. Diese Auseinandersetzung spiegelte sich auch in der jahrzehntelangen «Questione Ladina» wider (cf. dazu u.a. Videsott/Videsott/Casalicchio 2020b, 1–11; Goebel 2020). Freilich berührt diese Debatte ein Kernthema linguistischer Wissenschaftlichkeit *per se*, nämlich die Unterscheidung zwischen «Dialekt» und «Sprache», die Max Weinreich treffend mit seinem viel zitierten Ausspruch auf den Punkt brachte: «Eine Sprache ist ein Dialekt mit einer Armee und einer Marine» (Weinreich 1945, 13). Daher war und ist es naheliegend, dass bei der wissenschaftlichen Beschäftigung mit kleinen Sprachen wie dem Dolomitenladinischen auch immer die Frage mitschwingt, in welchen Kernbereichen von Sprache (hier v.a. Phonologie, Morphologie, Lexik, Syntax) es als eigenständige Sprache zu kategorisieren ist. Graziadio Isaia Ascoli hat 1873 mit seinem bekannten Werk *Saggi Ladini* als erster eine Klassifizierung des Dolomitenladinischen vorgenommen. Ausgehend von (phonetischen) Entwicklungsmerkmalen (*tratti costitutivi*) hat er die Varietäten des Rätoromanischen von den restlichen nord-italienischen Varietäten isoliert und als eigenständige Sprache klassifiziert.

Während das Dolomitenladinische im phonologischen, morphologischen und lexikalischen Bereich – diachron wie synchron betrachtet – durchaus umfangreich untersucht wurde,² sind Arbeiten zur Syntax im Vergleich weniger zahlreich. Zudem zeigen sich gerade in der Syntax viele und wichtige diatopische Unterschiede zwischen den jeweiligen ladinischen Varietäten. Dieser Befund wird auch im Standardisierungsprozess dieser Minderheitensprache bestätigt, wo gerade der Bereich der Syntax noch nicht zu einer vollständigen Standardisierung gekommen ist. Damit ist jedoch nicht gemeint, dass die syntaktischen Besonderheiten des Dolomitenladinischen überhaupt noch nicht wissenschaftlich untersucht worden wären. Im Gegenteil, gerade weil das Dolomitenladinische syntaxtypologisch gespalten ist, wurden bereits bedeutsame Beiträge dazu verfasst. Insbesondere gilt dies für Arbeiten zur Charakteristik der XVS-Abfolge,

1 In dieser Arbeit werden die Begriffe «Dolomitenladinisch» und «Ladinisch» als Synonyme und alternierend verwendet.

2 Für einen detaillierten Überblick über die Publikationen in diesen Bereichen cf. Videsott, P. (2011a, 83–169) bis zum Jahr 2010 und Casalicchio (2020a) bis 2020.

zur Interrogation, zur Negation und zu den Negationselementen, zur Stellung und Realisierung des Subjekts, zur Stellung und zu Merkmalen der Klitika, der Determinanten und der Partikeln und zu den verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten des Nominalsyntaxmas (cf. u.a. Plangg 1989; Siller-Runggaldier 1985; 1993; 1999; 2012; Kaiser 2002–2003; Gsell 2002–2003; Kaiser/Hack 2013; Poletto/Zanuttini 2003; Hack 2011; 2012; 2014; Casalicchio 2011; 2015; 2016b; 2017; Casalicchio/Cognola 2018; 2020; Casalicchio/Padovan 2019; Dohi 2017, 2019; Thiele 2001; 2001–2002; Chiocchetti 1992; 2001; 2002–2003; Rasom 2003; 2006; 2008; Videsott, R. 2013; Videsott/Ghilardi 2020; 2021; siehe zudem die Kapitel 2 und 4 in Videsott/Videsott/Casalicchio 2020a). Darüber hinaus sind auch nicht publizierte Dissertationen oder Diplomarbeiten zur Syntax des Ladinischen zu erwähnen (cf. Lardschneider 1909; Rigo 1958/1959; Valentin 1998/1999; Irsara 2001).

Die syntaktische Grundstruktur der Varietäten der fünf dolomitenladinischen Täler Gadertal, Gröden, Fassa, Buchenstein sowie Ampezzo deutet auf die synchrone Zugehörigkeit dieser Idiome zu zwei verschiedenen syntaxtypologischen Typen hin. Die südlichen Varietäten Fassanisch, Fodom und Ampezzanisch weisen tendenziell die syntaktische Grundstruktur der italoromanischen Varietäten auf (SVO). Die dolomitenladinischen Varietäten Grödens und des Gadertals kennen hingegen in deklarativen Sätzen neben der Abfolge SVO auch die Struktur XVS, die in spezifischen Kontexten auftritt (z.B. bei Topikalisierung von Adverbien oder Objekten). In diesen Fällen steht das Subjekt nach dem Verb.

Was bereits Gsell (1984, 91) bemängelt, ist die Tatsache, dass Studien zu den möglichen Hervorhebungsstrategien oder Fokusstrategien fehlen; diese sind aber ein wichtiges Desiderat, machen diese doch einen wesentlichen Aspekt der syntaktischen Phänomene generell aus. Zu Topik und Fokus sind generell wenig bis kaum Beiträge zum Dolomitenladinischen verfasst worden.³ Die vorliegende Arbeit dient der Beantwortung zentraler Fragen im Kontext dieses Forschungsdesiderats: Ihr Ziel ist die Beschreibung und Analyse von verschiedenen Hervorhebungsstrategien mit besonderem Akzent auf Satzspaltungen, ausgehend von den Evangelienübersetzungen.

³ Einzelne Abhandlungen dazu finden sich beispielsweise in Gallmann/Siller-Runggaldier/Sitta (2013; 2018).

1.1 Untersuchungsgegenstand und Problemstellung

Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit sind Konstruktionen wie in (1):

- (1) grd. L ië *Idie* chë vë mëina.⁴
 EXPL ist Gott der euch führt
 ita. È *Dio* che vi conduce.
 deu. Es ist *Gott*, der euch führt.

(CLL: Tosi 1975, 12; italienische und
deutsche Übersetzung von R.V.)

Neben der kanonischen, nicht markierten Wortabfolge innerhalb eines Satzes oder einer Aussage, deren syntaktische und lexikalische Eigenschaften durchaus der Standardabfolge bzw. gewöhnlichen Darstellung einer gegebenen Sprache entsprechen (wie in (2) für das Dolomitenladinisches ausgehend von der Varietät des Grödnerischen), gibt es mehrere Möglichkeiten, bestimmte Konstituenten in einem Satz durch prosodische (3), lexikalische (4) und syntaktische (1) Mittel hervorzuheben:

- (2) grd. Die ve mëina.
 ita. Dio vi conduce.
 deu. Gott führt euch.
- (3) grd. *DIE* ve mëina.
 ita. *DIO* vi conduce.
 deu. *GOTT* führt euch.
- (4) grd. *Avisa* Die ve mëina.
 ita. *Proprio* Dio vi conduce.
 Deu. *Genau* Gott führt euch.

Solche Phänomene (1 und 3–4) werden in dieser Arbeit Hervorhebungsstrategien genannt (im Folgenden HS); synonym dazu wird der Terminus Fokussierung gebraucht. In (1) wird in die lineare Struktur eingegriffen, wobei die betreffenden

⁴ Die zitierten literarischen Beispiele aus dem CLL (*Corpus dl ladin leterar*, Korpus des literarischen Ladinischen) werden in originaler Schreibung angeführt, während in den «konstruierten» Alternativbeispielen (z.B. 2 und 3) die aktuell geltende Orthographie verwendet wird.

Konstituenten gegenüber den restlichen im Satz hervorgehoben werden und mehr Gewichtung erhalten. Umgekehrt rücken die nicht markierten oder nicht hervorgehobenen Konstituenten in den Hintergrund des Satzes.

Ziel dieser Arbeit ist die Untersuchung von syntaktischen HS im Dolomitenladinischen, mit besonderer Berücksichtigung der Satzspaltungen. Was bisher kaum Forschungsgegenstand war, soll nun beschrieben, analysiert und so kategorisiert werden, dass diesen besonderen syntaktischen Phänomenen eine für das gesamte Dolomitenladinische allgemein gültige Funktion zugeschrieben werden kann.

Fragestellung und Zielsetzung der vorliegenden Studie beruhen auf einer kontrastiven Perspektive, d.h., die eruierten Satzspaltungen im Dolomitenladinischen werden im Vergleich zu den Kontaktsprachen Deutsch und Italienisch⁵ und zu den restlichen rätoromanischen Varietäten, sprich Bündnerromanisch und Friaulisch, beschrieben. In einigen einzelnen Fällen wird zudem das Französische als Vergleichssprache hinzugezogen, insbesondere wenn es darum geht, typologische Charakteristika zu untersuchen.

Darauf aufbauend wird zunächst eine Typologie der Satzspaltungen im Dolomitenladinischen vorgelegt und gleichzeitig eine Bestimmung des grammatischen

5 Die Miteinbeziehung des Italienischen und des Deutschen ist deshalb sinnvoll, weil diese beiden Kontaktsprachen historisch betrachtet einen bedeutenden Einfluss auf lexikalische wie auch grammatikalische Phänomene hatten (cf. dazu insbesondere Craffonara 1995b) und in vielen Kontexten gegenüber dem Ladinischen dominieren. Die ladinischen Varietäten standen jahrhundertlang mit dem Deutschen und erst später mit den nord-italienischen Varietäten in Kontakt. Der Kontakt mit dem Standarditalienischen schließlich ist eher als rezentes Phänomen anzusehen (cf. Salvi 2020, 99–104). Im lexikalischen Bereich kam es u.a. zu vielen Bedeutungserweiterungen, die auf das Deutsche zurückzuführen sind, wie z.B. lvb. *aldí*, grd. *audi* 'sich gehören', das ursprünglich nur die Bedeutung von 'hören' hatte.

Im morphosyntaktischen Bereich seien vor allem folgende Phänomene erwähnt:

- Eingrenzung der überkomponierten Tempora durch Einfluss des Deutschen und Italienischen (cf. Craffonara 1995b, 313);
- Voranstellung einiger alltäglicher Adjektiva vor das Substantiv durch Einfluss des Deutschen (cf. Craffonara 1995b, 313): Viele Toponyme und Familiennamen zeugen von der Nachstellung derjenigen Adjektive, die mittlerweile vorangestellt sind, so zum Beispiel das Toponym *Miribun*, abgeleitet von *mirí* 'Mittagsruhe' + *bun* 'gut', wobei die Nachstellung des qualitativen Adjektivs *bun* erkennbar ist (Videsott, P. 2000, 178);
- Verschiebung des klitischen Objektpronomens aus seiner Ursprungsposition vor dem finiten Verb bei <Modalverb + Infinitiv> (*clitic climbing*) in die Position vor dem Infinitiv durch Kontakt zu den trentinischen und venetischen Varietäten (cf. Casalicchio/Padovan 2019);
- Gebrauch des Hilfsverbs lvb. *ester*, grd. *vester* 'sein' anstelle des Hilfsverbs lvb. *gní*, grd. *uni* 'kommen, werden' in der Passivbildung durch Einfluss des Italienischen.

Auch bei Beobachtung der synchronen Achse lassen sich Kontakthänomene erkennen (cf. u.a. Fiorentini 2020; Videsott/Ghilardi 2021).

Phänomens der Satzspaltung vorgeschlagen, die den Merkmalen des Dolomitenladinischen Rechnung trägt. Somit schließt in einem größeren Kontext die vorliegende Arbeit an jene an, die der Beschreibung der voll ausgebauten romanischen Standardsprachen gewidmet sind.

Die forschungsleitenden Fragen dieser Arbeit beziehen sich in erster Linie auf die Makroebene und versuchen einen sprachvergleichenden Überblick zu den Satzspaltungsmöglichkeiten in den großen romanischen Sprachen sowie im Deutschen zu geben. Es wird sich zeigen, dass bereits innerhalb der romanischen Sprachen die Beschreibung und die Funktion von Satzspaltungen stark variieren. Diese Variation an Satzspaltungstypen spiegelt sich auch auf der Mikroebene, d.h. im Dolomitenladinischen, wider.

Korpusgrundlage bilden Evangelienübersetzungen in den dolomitenladinischen Idiomen Grödnerisch, Gadertalisch und Fassanisch und die bereits übersetzten Evangelien der neuen Bibelübersetzung in der Einheitsschriftsprache *Ladin Dolomitan*.⁶ Die Untersuchung eines besonderen, sakralen Korpus mit kanonisierten übersetzten Texten erfordert es zu beachten, dass der bzw. die Ausgangstext(e) mitunter einen relevanten Einfluss auf die syntaktischen Besonderheiten der Zielsprache ausüben. Als *tertium comparationis* werden auch literarische Texte aus dem Korpus des literarischen Ladinischen (CLL, cf. Videsott, P. 2010a; Goebel/Videsott 2020), Daten aus verschiedenen Sprachatlanten (ALD-II und ASIt) und schließlich ausgewählte Zeitungsartikel für die restlichen Idiome (Fodom und Ampezzanisch) herangezogen, damit Funktion und Typologie von Satzspaltungen auch in den Varietäten überprüft werden können, in denen bislang keine Evangelienübersetzungen existieren.

Ausgehend von diesen Überlegungen liegen dieser Arbeit folgende Fragestellungen zugrunde:

- Welche syntaktischen HS und insbesondere welche Satzspaltungstypen kann man aufgrund des Korpus für das Dolomitenladinische erfassen und eruieren?
- Wie unterscheiden sich die Typen von Satzspaltungen innerhalb der dolomitenladinischen Varietäten und wie sind sie in Bezug auf die übrigen rätoromanischen Varietäten⁷ und auf die Kontaktsprachen Italienisch und Deutsch zu beschreiben?
- Auf welche diskurspragmatischen Merkmale weisen HS generell und insbesondere Satzspaltungen im Dolomitenladinischen hin?
- Welche informationsstrukturellen Eigenschaften weisen Satzspaltungen im Dolomitenladinischen auf?

⁶ Siehe dazu Kapitel 3.4.

⁷ Siehe Kapitel 3.1 für die terminologischen Merkmale des Dolomitenladinischen und des Rätoromanischen generell.

1.2 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit ist in fünf große Abschnitte unterteilt. In einem ersten Schritt sollen der theoretische Rahmen und die Korpusbeschreibung vorgelegt werden. Kapitel 2 befasst sich mit dem Forschungsstand zum Begriff HS, wobei auf die wichtigsten bereits angewandten Beschreibungsmodelle eingegangen wird. Als Grundschema fungieren insbesondere die Ansätze von Metzeltin (2010), Metzeltin/Kahl (2015) und Wehr (1984; 2000).

Darauf folgt ein Kapitel zur Beschreibung des Korpus und zur ausführlichen Schematisierung der Komplexität der Syntax im Dolomitenladinischen (Kapitel 3). Zum Verständnis der wichtigen Rolle, die dieser Arbeit zuzuschreiben ist, ist es unentbehrlich, die aktuellen Entwicklungen rund um die Übersetzung religiöser Texte ins Dolomitenladinische und ihre positiven Folgen auf die Sprachentwicklung selbst zu beschreiben.

In Kapitel 4 wird ausgehend von der allgemeineren Bezeichnung der HS der Begriff der Satzspaltungen ausführlich sprachvergleichend diskutiert. Es werden einerseits die Parallelen und die Unterschiede zwischen den romanischen Sprachen und dem Deutschen festgehalten und andererseits auch die unterschiedlichen Funktionen und syntaktischen Merkmale von Satzspaltungen innerhalb der großen romanischen Sprachen aufgezeigt. Die wenigen Studien diesbezüglich zu den rätoromanischen Varietäten werden hier aufgegriffen. Darauf aufbauend wird auf die Methodik und die Herangehensweise für die Analyse näher eingegangen. Dieses Kapitel setzt sich demnach primär das Ziel, eine Taxonomie der Satzspaltungen im Dolomitenladinischen vorzulegen. Die letzten beiden Kapitel diskutieren Satzspaltungen, insbesondere Spaltsätze, im Sinne ihrer kontext-bedingten Merkmale (Kapitel 5) und ausgehend von einer informationsstrukturellen Perspektive (Kapitel 6). Im siebten Kapitel werden Schlussfolgerungen gezogen und ein Ausblick gegeben.